

Erasmus-Erfahrungsbericht 2019/2020
Von Melek Levent
Gymnasiallehramt Französisch und Politik und Wirtschaft
An der Universität Paul Valéry Montpellier

Erfahrungsbericht: Erasmus in Montpellier

„The world is a book and those who do not travel read only one page.“ (St. Augustin)
Dieses Zitat erklärt genau, warum ich von Anfang an schon wusste, dass ich die Möglichkeit ‚Erasmus‘ nicht verpassen wollte. Die Welt hat nämlich so viele schöne Seiten, Orte und Schönheiten, die man auf jeden Fall erleben sollte. Einer dieser schönen Orte ist ganz klar Montpellier. In dieser wunderschönen Stadt durfte ich sowohl gute aber auch schlechte Erfahrungen sammeln, die alle sehr wertvoll für mich geworden sind. Diese möchte ich in dem folgenden Erfahrungsbericht darstellen, um euch ein Bild von meiner Zeit in Frankreich geben zu können.

Im September 2019 bin ich nach einer langen Reise mit dem Zug in Montpellier angekommen und meine Erasmuszeit konnte somit beginnen...

Organisatorisches:

Lasst uns aber zuallererst die Zeit vor dieser Ankunft betrachten, um die Bewerbungsphase auch etwas darstellen zu können. Hierzu kann ich eigentlich nur sagen, dass ich mir viel Stress gemacht habe, was diese Phase betrifft. Dies hat aber damit zu tun, dass ich ein Letzte-Minute-Mensch bin. Zwar hat man wirklich viel zu tun, trotzdem macht man sich das Leben einfacher, wenn man sich einen Plan macht und die Sachen nicht vor sich hinschiebt. Die Vorbereitung vor der Anreise ist nämlich für die Zeit vor Ort aber auch danach sehr wichtig und macht viel aus. Für die Besprechung und Planung der Kurse/Module/Seminare, die man im Ausland belegen möchte, sollte man sich Zeit nehmen und mit allen betroffenen Dozent/innen ausführlich über diese sprechen. Natürlich wird es vor Ort dann Änderungen geben, da einige Kurse nicht angeboten werden oder sich mit anderen überschneiden, trotzdem ist es eine gute Vorbereitung für die weitere Planung.

Vor dem Erasmusaufenthalt, während dessen, aber auch danach hatte und habe ich immer noch bezüglich des Aufenthaltes etwas zu organisieren, zu telefonieren und zu planen. Diese Phase ist meistens am Anfang und am Ende des Aufenthaltes am intensivsten. Darauf sollte man sich einstellen und daher rechtzeitig anfangen. Glücklicherweise war das International Office in Montpellier aber immer sehr gut erreichbar und auch super freundlich und hilfreich.

Unterkunft:

Kommen wir nun zu dem Thema ‚Unterkunft‘. Von Anfang an war mir klar, dass ich in diesem Zeitraum im Studentenheim leben wollte, da man hier viel schneller mit anderen Menschen in Kontakt treten konnte. Dies war auch der Fall. Die Bewerbung um einen Platz im

Studentenheim war gar nicht schwierig. Man musste nur angeben, dass man sich für ein Zimmer in einem der Studentenheime interessiert. Ich hatte diesbezüglich Glück, da ich direkt ein Zimmer zugeteilt bekommen habe. In meiner Umgebung gab es trotzdem Leute, die trotz einer Bewerbung keinen Platz im Studentenheim bekommen haben. Hier kann ich nur empfehlen, dass man in so einem Fall, aber auch schon davor persönlich bei der zuständigen Stelle anrufen oder eine Mail schreiben sollte. Meistens haben diese Leute dann im Nachhinein doch noch einen Platz bekommen.

Mein Zimmer war zwar sehr klein, aber sehr sauber und praktisch. All das, was nötig ist, war in dem Zimmer enthalten. Nur die Küche musste ich mit anderen Studierenden teilen, was aber auch völlig in Ordnung und eine Möglichkeit war, andere französische und internationale Studierende kennenzulernen. Außerdem gab es hier auch oft Veranstaltungen und Partys, die nett organisiert wurden. Gemeinschaftsräume und Lernorte sind ebenfalls vorhanden gewesen. Die Personen an der Rezeption, am Eingang des Studentenheims, sind 24 h anwesend und bei Problemen und Fragen immer ansprechbar gewesen. Daher kann man zu jeder Zeit dort anreisen und trotzdem den Schlüssel des Zimmers erhalten.

Die Lage meines Studentenheimes (Cité universitaire Voie Domitienne) war im Vergleich zu den anderen Studentenheimen etwas weiter weg von der Straßenbahn (15 Minuten zu Fuß). Genau vor dem Wohnheim aber war auch eine Busstation, die man in Anspruch nehmen konnte. Zur Universität waren es 30 Minuten zu Fuß, die ich jeden Tag gelaufen bin.

Fast alle Studentenheime sind nah beieinander gelegen, sodass man auch die Freunde in anderen Heimen gut besuchen konnte. In dem Cité universitaire Boutonnet ist eine Mensa vorhanden, wo man sehr gut, für wenig Geld essen kann.

Die Stadt Montpellier:

Montpellier ist eine wunderschöne Stadt, in der man Vieles entdecken kann. Mit ihren ca. 277.639 Einwohnern hat sie eine perfekte Größe. Außerdem ist Montpellier eine der wichtigsten Universitätsstädte Frankreichs. Die Universität von Montpellier ist nämlich die viertgrößte des Landes. Somit ist sie auch eine sehr junge und lebendige Stadt. In den Straßen MontPELLiers kann man an jeder Ecke etwas Besonderes entdecken. Allein das historische Stadtzentrum mit den alten Passagen und engen Straßen, wo viele gute Straßenmusiker und -tänzer unterwegs sind, ist sehens- und lebenswert. Zudem gibt es viele kleine, aber auch große Cafés und Restaurants, die bis spät in die Nacht geöffnet hatten und wo man gut essen und trinken konnte. Der wunderschöne Strand ist ebenfalls in Kürze mit der Bahn und mit dem Bus erreichbar.

Universitätsleben:

In Montpellier durfte ich an der Université Paul-Valéry studieren, welches sich im Norden der Stadt befindet. Von hier aus waren es ca. 15 Minuten zu Fuß bis zur Tram-Haltestelle „Saint-Eloi“.

Das Universitätsgelände ist sehr schön gewesen. Da es sich hierbei um eine Campus-Uni handelt, war das Gelände auch immer sehr lebendig und man konnte Studierende aus unterschiedlichen Bereichen kennenlernen. Zudem gibt es viele kleine aber auch große Grünflächen, wo es sich viele Studierende im Sommer gemütlich gemacht haben. Auf dem Campus gibt es außerdem eine Mensa und ein Café, wo man in den Freistunden die Zeit verbringen kann. Die Bibliothek der Uni ist zwar sehr alt und ziemlich klein, trotzdem hat alles gut funktioniert. Wenn man hier in der Klausurenphase keinen Platz gefunden hat, gab es noch zwei andere Bibliotheken auf dem Campus, die ebenfalls gut ausgestattet sind. Das, was ich

aber am meisten bewundert habe, war das Théâtre la Vignette auf dem Campusgelände. Regelmäßig wurden hier professionelle Theaterstücke aufgeführt, die man als Student/in für wenig Geld besuchen konnte. Das war einfach einzigartig. Nach den Seminaren und Modulen, bin ich dann oft ins Theater gegangen und mir ein Stück angeguckt. Zudem gab es Theaterkurse, an denen man teilnehmen konnte. Leider habe ich diese erst im zweiten Semester entdeckt und aufgrund von Corona nicht zu Ende besucht. Um die Sprache aber verbessern zu können, ist das eine super Möglichkeit gewesen, was ich jedem empfehlen kann.

Was die Kurse angeht, habe ich Module aus der Erziehungswissenschaft und den Sprachwissenschaften belegt. Die Seminare und Vorlesungen aus den Sprachwissenschaften waren am besten. « Introduction aux langues étrangères et régionales », « Introduction à la sociolinguistique » und « Théories linguistiques et communication » haben mir ganz besonders gut gefallen. Bei diesen Modulen bin ich, was den Inhalt betrifft, gut mitgekommen, aber auch die Dozent/innen waren sehr freundlich und hilfsbereit. Das Modul „Didactique du FLE“ war auch super interessant gestaltet. Die Module in den Erziehungswissenschaften (UFR 6) waren sehr trocken und es war schwer mitzukommen, da man keine Power-Point-Präsentation oder Texte zum Nachlesen zur Verfügung hatte. Die Kommilitone konnte man aber immer nach den Mitschriften fragen.

Das Gute war außerdem, dass man sich in der ersten Woche nach dem Uni-Beginn in alle Kurse, die gut klangen, reinsetzen konnte und sich danach entscheiden durfte, was man dann letztendlich belegen möchte. Diese Zeit sollte man gut ausnutzen, da man dann die Kurse ein ganzes Semester lang besuchen muss und ein Wechsel nicht mehr möglich ist.

Fazit:

Ich hatte trotz Corona eine sehr schöne Zeit in Montpellier, durch die ich mich persönlich aber auch sprachlich weiterentwickeln konnte. Ich hatte viele gute, aber auch manchmal schwierige Zeiten, aus denen ich aber immer etwas gelernt habe. Jedem würde ich so einen Auslandsaufenthalt, ganz besonders in Montpellier, empfehlen. Macht euch nicht so viel Kopf um die organisatorischen und die universitären Aufgaben, genießt einfach jeden Moment in einer so schönen Stadt, wie Montpellier.